

Des Waldes Abschiedsgruß

Des Pöhler Waldes Bäume neigen leis das Haupt
und durch die Wipfel geht ein sanftes Rauschen,
als wollten sie zum allerletzten Mal
mit ihren Pöhlern stille Grüße tauschen.

Sie stehen festgewurzelt, festgebannt
und möchten doch so gerne zu Euch eilen;
so senden sie der Zweiglein grüne Schar
den Tag des Abschieds nun mit Euch zu teilen.

Sie sind in ihrem stachlig grünen Kleid
jahrein, jahraus als Wächter aufgetreten,
die Ihr vertraut, die Ihr bewundert habt
sie wollen gern noch einmal mit Euch reden.

Der E d e l t a n n e adelig Geschlecht
grüßt Euch zuerst im Schmucke ihrer Nadeln;
die K i e f e r schließt sich ihr von Herzen an,
tut sie ob ihrer Einfachheit nicht tadeln.

Die Fichte gar, der Pöhler Heimatbaum,
erinnert Euch an einstige schöne Tage,
wo Ihr in ihrem hehren, heiligen Dom
so frohgemut gewandert seid nach mancher Plage.

Der D o u g l a s k i e f e r weiches grün Gebild,
ein fremdes Kind zwar, doch geliebt nicht minder,
von ihr habt Ihr manch Zweiglein heimgebracht
und wurdet ungewollt des Forstmanns Schmerzenskinder.

Und auch die L ä r c h e will mit Abschied nehmen,
sie steht bereit im schönsten Nadelkleide
und schickt der Zäpflein lose, muntere Schar
im zarten Festgewand wie grüne Seide.

So früh sind wir noch nie im Jahr erblüht!
So spricht die E r l e, säuselt leis die W e i d e,
doch wollen wir Euch lieben Pöhlern gerne
bereiten eine kleine Abschiedsfreude.

Der S o m m e r b ä u m e lustig frisches Grün
hat sich entfaltet aus dem jungen Triebe,
so senden sie nichts weiter zu Euch her
als ein Gedenken ihrer großen Liebe.

Gern beigefügt hätt' ich dem Waldesgruß
in ihrer zarten, lichten Himmelsbläue,
des lieben deutschen Waldes Wunderblume:
die gute, liebe, alte, deutsche Treue!

Vergebens sucht ich sie bergauf, bergab
und hab' und hab' sie nimmermehr gefunden.
Der Wald hält Treue, wer ihm Treue gab,
in allen Zeiten und zu allen Stunden.

So grüßt der Wald mit immergrünen Zweigen
und gibt im Herzen seiner Trauer Raum,
verloren geht ihm, was jahrzehntelang gewesen,
die L i e b e zueinander war kein Traum.

Sollt Ihr nun ferner nicht mehr bei uns sein
die Ihr vertraut mit uns in allen Lebenslagen,
so stellt Euch ein als unsre liebsten Gäste
noch oft bei uns in Euren Ruhetagen.

Kommt zu uns, wenn das Herz Euch schwer und bang,
wenn Ihr Erholung sucht auf Eure Mühe,
wir träufeln Balsam Euch ins Herz
durch Sonnenschein und dunkle Waldeskühle.

So lebt denn wohl, Ihr lieben Pöhler alle,
Laßt Euch zum Abschied einen Strauß heut schenken,
er soll verkünden euch zu jeder Stund':
D e r P ö h l e r W a l d w i r d i m m e r a n
E u c h d e n k e n .

Pöhl, im Jahre 1959 Walter Kludig

Das Gedicht widmete Revierförster a. D. Walter Kludig den
Pöhler Einwohnern, die - so wie er selbst auch - ihr
Heimatsdorf wegen des Baues der Talsperre verlassen mußten.